

Ingenieure verzweifelt gesucht

Ob in der Pflege oder im Tourismus: Fachkräfte fehlen in Deutschland in vielen Bereichen. Auch offene Stellen für Ingenieure können auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht besetzt werden. Wie lässt sich das ändern?

An das Wort Fachkräftemangel hat man sich in Deutschland längst gewöhnt. Unternehmen haben Schwierigkeiten, gut ausgebildete Arbeitskräfte zu finden. Das gilt auch für Ingenieure: Ende 2022 kamen auf 100 Bewerber und Bewerberinnen 471 offene Stellen. Was gut für alle ist, die eine Arbeit suchen, hat zum Beispiel für öffentliche Bauprojekte **fatale** Folgen: Sie **verzögern sich** oder können gar nicht erst gestartet werden.

„Die Lage wird sich nicht verbessern, denn der **demografische Wandel macht sich bemerkbar**,“ so **schätzt** Dieter Westerkamp vom Verein Deutscher Ingenieure (VDI) die Situation **ein**. Viele Arbeitskräfte gehen in Rente und immer weniger junge Menschen entscheiden sich für ein ingenieurwissenschaftliches **Kernfach**. 2022 haben 125.600 Studierende ein Studium in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik begonnen. 2016 waren es etwa 20.000 mehr.

Für Westerkamp ist klar, dass nur noch eine starke **Zuwanderung** von Fachkräften aus dem Ausland helfen kann. Vor allem die **bürokratischen Hürden** sind dabei aber ein Problem: „Es dauert sieben Monate, bis eine indische Fachkraft, und **in diesem Fall** ein Ingenieur, hier in Deutschland arbeiten darf. Das sind Zeiträume, die können und dürfen wir uns nicht leisten.“ Andere Länder, die bei der **Bearbeitung** schneller sind, können Fachkräfte in dieser Zeit leicht **abwerben**, so Westerkamp.

Wichtig für den deutschen Arbeitsmarkt sind außerdem ausländische Studierende an Technischen Universitäten in Deutschland. Doch nur die Hälfte der **Absolventen** und Absolventinnen bleibt nach dem Studium auch im Land. Das lässt sich nur durch eine „Fachkräfte-**Willkommenskultur**“ in der deutschen Gesellschaft ändern, meint Westerkamp: „Wir brauchen diese Menschen, sonst werden wir **es** in Zukunft am **Standort Deutschland** mit unserer **Lebensqualität schwer haben**.“

Autorinnen: Sabine Kinkartz, Isabell Steffensmeier

Glossar

verzweifelt – so, dass man nicht weiß, was man tun soll

Fachkraft, -kräfte (f.) – jemand, der für einen Beruf alle wichtigen Kenntnisse hat

fatal – hier: schlimm; problematisch

sich verzögern – später stattfinden als geplant

demografischer Wandel (m., nur Singular) – die Tatsache, dass es mehr Menschen eines bestimmten Alters gibt als früher

sich bemerkbar machen – hier: sich zeigen

etwas ein|schätzen – etwas beurteilen

Kernfach, -fächer (n.) – ein wichtiges Studienfach für einen Arbeitsbereich

Zuwanderung (f., hier nur Singular) – die Tatsache, dass Menschen aus anderen Ländern kommen, um in einem Land zu leben und zu arbeiten

bürokratische Hürde, -n (f.) – Schwierigkeiten mit Behörden und Ämtern

in diesem Fall – hier: also; das bedeutet

Bearbeitung, -en (f.) – hier: das Vorbereiten und Prüfen von Dokumenten

jemanden ab|werben – jemandem eine bessere Arbeitsstelle anbieten

Absolvent, -/Absolventin, -nen – jemand, der gerade einen Abschluss gemacht hat

Willkommenskultur (f., nur Singular) – ein Begriff, der die positive Einstellung gegenüber zugewanderten Menschen beschreibt

Standort Deutschland – ein politischer Begriff, der Deutschland als einen Ort für wirtschaftliche Aktivitäten beschreibt

Lebensqualität (f., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass es vielen Menschen in Deutschland gut geht und sie genug Geld zum Leben haben

es schwer haben – viele Probleme haben